

Wenn das Gold fließt.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Deutschland hat seine Zahlungen in Gold oder Goldwerten zu erledigen. Man hat es verpflichtet, spätestens am 1. Mai 300 Millionen Goldmark zu erledigen, was ungeordnet, daß die Zahlungen in Dollar erfolgen müßten. Und Deutschland folgte: das Ultimatum war unterschrieben. Es kam auf allen Märkten ein amerikanisches Zahlungsmittel. Die Folge war ein Dollarhaushalt, eine Markthaushalt, eine Hausse des englischen und französischen Geldes. In Amerika war man darauf wenig begeistert, in England und Frankreich überrascht und dann danach, wie künftig diese Wirkung des Goldstromes verhindert werden könne. Ein Zweifel ist nun, weil die Amerikaner renitent geworden sind die Anweisung erfolgt, Deutschland habe seine nach den Zahlungen in europäischen Devisen zu machen. Deutschland läuft also englische und französische Zahlungsmittel. Die Folge wird sein, daß Amerika weniger berührt wird, dagegen die europäischen Märkte eine für Frankreich und England durchaus nicht angenehme Verschönerung erfährt. Der Handel mit Deutschland wird bei dem Sinken der Mark und dem Lieberangebot der deutschen Mark fast unmöglich. Das ist die Schattenseite der Milliardenzahlungen!

Begreiflich, wenn sich nun die Finanziers in Frankreich und England den Kopf zerbrechen, wie der deutsche Goldstrom ohne Gefährdung des Goldes und Wertes in die Kassen Frankreichs und Englands geleitet werden kann. Man will das Mittel nicht finden und verfallen demut sich bereits die Erkenntnis an, es wäre doch besser, wenn Deutschland nicht in diesen Zahlungen, sondern durch Sachleistungen seine Verbindlichkeiten erledigt. Und was hier einzuweisen verlohnen und etwas beschämt an die Desultorität tritt, wird nach kurzer Zeit, vielleicht nach der nächsten größeren Zahlung Deutschlands, sicherlich eine Forderung werden. In Frankreich hat man den Goldstrom geleitet, hat geleitet, deutsche Sachleistungen könnten den französischen Industriemarkt in Unordnung bringen. Möglich ist das auch, ja sogar wahrscheinlich, denn Milliardenzahlungen in Sachwerten müssen selbstverständlich die Länder, die von solchen Werten überhäuft werden, in ihrer eigenen Produktion stören.

Die deutschen Zahlungen werden demnach verschärfte Bedingungen erfahren müssen. Schlägt das neue Experiment fehl, wird der europäische Geldmarkt durch

den Ausbau französischer, englischer und vielleicht neutraler Devisen in Aufregung versetzt, ordnet man an, Deutschland habe künftig Sachwerte zu liefern, so wird man wahrscheinlich schon nach den ersten deutschen großen Lieferungen mit Schrecken erkennen, wie verheerend sie wirken müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte also das Reparationsproblem die Staatsmänner der Alliierten noch vor manche schwere Entscheidung stellen.

Deutscher Reichstag.

Nach Erledigung mehrerer kleiner Anfragen wird die Aussprache über

die Sanktionen

fortgesetzt.

Herr Dr. Bell (Ztr.): Mit dem Gefühl tiefer Erbitterung haben wir wiederholt Anträge erhoben, müssen gegen die Verbandsmächte. Was wir erlitten, gehört der Geschichte an. Für die Verlängerung der Sanktionen liegt nicht der geringste Grund vor. Macht geht hier vor Recht. Der Redner schildert die verheerenden Folgen der Ententepolitik. Mit der Annahme des Ultimatums schwand jeder Rechtschein von Wert für die Aufrechterhaltung der Sanktionen. Auch ausländische Stimmen erkennen das an, auch französische. Unsere Reichstreue ist über alle Anfechtung erhaben. Eine Verzögerung Deutschlands muß unter allen Umständen verhindert werden. Briand hat erklärt, die Aufrechterhaltung der Sanktionen solle zum Schutze des Kabinetts nicht notwendig sein, statt Wirth muß man wohl Briand sagen. Die Aufhebung der Sanktionen wird von allen Deutschen verlangt. Wo sind denn irreguläre Truppen in Deutschland? Wir können das Anschwellen des Hasses nicht verhindern, wenn Frankreich ihn durch unerhörte Gewaltmaßnahmen immer wieder schürt. Frankreich hat der deutschen Demokratie immer nur Steine in den Weg gelegt. Die ungeheuren Kosten müssen verringert werden. Die Folgen der Sanktionen sind Verstopfungen der Verkehrswege, Betriebsstörungen, Arbeitslosigkeit. Dazu treten die erschreckenden Wirkungen in der Landwirtschaft. Das internationale Schieberum feiert die tollsten Orgien. Der ungeheure Militärapparat ist überflüssig. Wir wollen mitarbeiten an der Völkerverständigung. Voraussetzung ist aber die Befreiung Oberschlesiens bei Deutschland und die Befreiung der Rheinlande. In diesen

Stunde rufe ich den Verbandsmächten zu: Laßt uns Lust und Licht und gebt uns unsere Freiheit wieder.

Herr Reichert (Dnall.): Es ist kein Wunder, daß Frankreich schon seit vielen Jahrhunderten nach dem Rhein als deutsche Grenze verlangt. Der Versailler Vertrag brachte Frankreich endlich seinem Ziele näher. Trotz der Annahme des Ultimatums zieht sich eine Zollmauer durch Deutschland. Der Verkehr ist gestört, der Handel gehemmt, die Produktion stört, die Not der Bevölkerung wächst, während an Luxuswaren ein Ueberfluß herrscht zur Freude des Schieberums. Die nutzlose Einfuhr zählt bereits nach Milliarden. Die wirtschaftliche Spionage greift immer weiter. Die Leidtragenden sind schließlich die Arbeiter, denn von einem Preisabbau kann bei solchen Verhältnissen nicht die Rede sein. Unter der französischen Diktatur kommen die deutschen Beamten in schwere Gewissensnöte. Die Rheinländer haben immer wieder gegen die französische Diktatur protestiert, während wir von der Regierung nur lahme Vorstellungen hören. Wo bleibt der starke Mann? Den Franzosen fehlt für ihr Vorgehen jedes Recht. Ihr Verhalten ist eine schwere Enttäuschung der Ja-Sager. Es ist ein blutiger Hohn für den Reichskanzler, der alle Tage etwas verspricht. Wir vermissen ein zielbewusstes Auftreten der Regierung. Die Sanktionsfrage ist von Anfang an falsch behandelt worden. Der Kanzler mußte verlangen, daß Zug um Zug die Aufhebung der Sanktionen erfolgt, daß Oberschlesien geräumt würde. Die Reichsregierung hat ein völliges Fiasko erlitten.

Um 4 Uhr wird die Beratung unterbrochen. Es findet die Gesamtentscheidung über den Gesetzentwurf betreffend den Staatsgerichtshof statt. Die Vorlage wird mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit gegen die Kommunisten und Unabhängigen angenommen.

Darauf wird die Aussprache über die Sanktionen fortgesetzt.

Herr Dr. Dietrich (U. S.): Auch wir fordern die Aufhebung der Sanktionen. Der Redner wendet sich gegen die Invasion der Luxuswaren. Warum wird der Sanktionspolitiker kein Ende gemacht, nachdem die deutsche Regierung endgültige Beweise erbracht hat für ihren guten Willen? Alle Bedingungen sind erfüllt. Bei Ablehnung des Ultimatums wäre das im Uebermaß eingetreten, was jetzt beklagt wird. Darum haben wir diese Regierung gegen den Ansturm der Reichstagsopposition. Bei einer Reichsregierung würden die Sanktionen verabschiedet werden. Die Reichsopposition in-

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.
Sie dachte, daß sie sich wohl längst auf eigene Füße gestellt und sich mit ihren geschickten Händen einen Wirkungskreis geschaffen hätte, in dem sie sich, unabhängig von Standesvorurteilen, ihr Brot verdienen konnte, wenn eben nicht die Gewissheit, daß sie bald Harry, Harrys Gattin sein würde, sie davon zurückgehalten hätte. Nur die Gewissheit, daß sie nur ein Jahr oder wenig mehr bei ihren Verwandten leben würde, hatte ihr das Tafeln in deren Hause erträglich werden lassen. Ohne diese Hoffnung hätte sie längst ihre Flügel gereckt und sich auf eigene Kraft gestellt — gleichviel, ob mit oder ohne höfliche Erlaubnis.

„Stk denn dieser Gedanke ein Unrecht, liebe Tante? Ich muß dir sagen, daß ich mich nicht schämen würde, ihn auszuführen, wenn — nun ja — wenn ich nicht in Eurem Hause Aufnahme gefunden hätte.“

Die Hofrätin legte erregt ihre Handarbeit weg.

„Gott, daß wir dich davor behütet haben. Du weißt wirklich nicht, was du sprichst, Fee. Dein Vater würde sich im Grabe umdrehen, könnte er dich hören.“

Fee seufzte leise. Aber dann flog ein sonniges Lächeln über ihr Gesicht.

„Ach, Tante Laura — Papa war ein frisch-troter Augenblicksmensch, der solche Fragen niemals tragisch genommen hätte. Trotzdem er mit Leib und Seele Soldat war, hatte er doch seinen Dünkel. Ich glaube nicht, daß er so entsetzt wäre, wenn er hörte, daß ich lieber mein Brot mit ehrlicher Arbeit selbst verdiene, als Euch zur Last fallen müßte. Ich weiß doch, daß ich das tue — Ihr seid ja selbst nicht vornehm.“

Die Hofrätin sah vornehm an der Nase herab.

„Beenden wir dieses Thema, Fee! Ich fühle mich in deinem Vater, meinem Bruder, gekränkt, wenn du solche Redensarten führst. Nie wieder will ich so etwas

hören. Wenn wir auch nicht reich sind — lieber schränken wir uns alle noch mehr ein, als daß wir erlauben würden, daß du derartigen Gelüsten nachgibst.“

Fee sah auf ihre zarten, edelgeformten Hände herab, die so sorgsam gepflegt waren, und ausfahen, als sei ihnen jede Arbeit fremd.

Sie dachte, daß sie schwerlich diese Erlaubnis einholen werde, wenn ihr Leben nicht ohnedies bald in andere Bahnen gelenkt würde. Aber sie schwieg. Wozu sollte sie Tante Laura noch mehr aufreizen mit ihren Ansichten?

„Sei nicht böse, Tante Laura, ich werde es ja auch nicht tun. Es war nur so ein Gedanke, weil es doch schade ist, daß ich ein Talent nicht ausnützen kann, das einer anderen vielleicht ein Schatz sein würde.“

Bärchen lachte spöttisch auf.

„Aber Fee, sprich doch nicht gleich von einem Talent! Es ist doch höchstens eine Fingerfertigkeit.“

Fee lächelte.

„Gut, Bärchen, nennen wir es so. Aber nun entschuldigt mich, bitte. Ich will dies Festkleid ablegen und in meinem Zimmer die Spuren meiner Tätigkeit entfernen.“

Damit ging sie hinaus.

„Fee ist ein sonderbares Geschöpf, Mama. Was die zuwille für Einfälle hat,“ sagte Lorchens Kopfschüttelnd.

„Und unverschämte ist sie obenrein. Sie spricht immer in einem so überlegenen Ton mit uns, als wären wir von ihr abhängig, nicht sie von uns. Hast du ihr motantes Lächeln bemerkt, Mama? Ich finde, sie nimmt sich ziemlich viel heraus,“ ereiferte sich Bärchen unmutig.

Die Hofrätin hob vornehm die Hand.

„Keine Emotionen, Bärchen! Eine Dame soll sich niemals erregen. Lassen wir Fee jetzt beiseite. Ich möchte etwas anderes mit Euch besprechen. Ihr wißt, welche Hoffnungen ich auf das morgige Ballfest lege. Und ich möchte Euch nochmals ermahnen, recht vernünftig zu sein. Herr Ritter verkehrt nun schon seit einem

Jahre bei uns; ich weiß ganz bestimmt, daß er in keiner anderen Familie so oft zu Gast ist, als bei uns — ich meine, ohne festliche Anlässe. Er hat mir selbst gesagt, daß er die Absicht hat, zu heiraten. Mir scheint, er wäre nicht abgeneigt, eine von Euch zur Frau zu nehmen, wenn man es ihm bequem machen würde. Solche Herren, die schon die Mitte der Dreißig überschritten haben, sind ja meist zu bequem geworden, den entscheidenden Schritt zu tun. Also seid klug. Und vor allem — kommt einander nicht ins Gehege. Sobald eine merkt, daß er sich mit der anderen beschäftigt, muß sie sich zurückziehen. Ihr wißt, Ritter ist ein sehr, sehr reicher Mann! Man schätzt ihn als Millionär ein. Ich brauche Euch wohl nicht zu sagen, daß es für uns alle von Vorteil wäre, wenn Ritter durch Familienbande an uns geknüpft würde. Ihr seid zwanzig und einundzwanzig Jahre alt, und es wird Zeit, daß ihr Euch verheiratet.“

Die Schwestern hatten verflochten gelächelt.

„Aber Mama! Hans Ritter ist so schrecklich langweilig, so ernst und gründlich. Es ist schwer, ihn zu fesseln,“ meinte Lorchens.

„Wenn es leicht wäre, bräutete ich Euch nicht erst Verlobungsregeln zu geben. Aber bedenkt, daß Ihr immerhin Chancen habt, eine glänzende Partie zu machen. Ich habe beobachtet, daß er sich selten mit einer anderen Dame beschäftigt, die als Frau für ihn in Frage käme, außer mit Euch. Also seid klug, müßt Eure Chancen.“

„Und wenn uns nun Fee dazwischen kommt?“ fragte Bärchen.

Die Hofrätin schüttelte den Kopf.

„Er hat sie ja schon öfter in unserem Hause gesehen, aber sie hat keinen Eindruck auf ihn gemacht. Er spricht nur selten ein höfliches Wort mit ihr, während er mit Euch oft scherzt und lacht. Also vernünftig, Kinder!“

Damit schloß die Hofrätin ihre Ermahnung.

(Fortsetzung folgt.)

en aus parteipolitischen Gründen nur eine Komödie. Sie sprechen von der Latenzlosigkeit der Regierung, wissen aber kein Rezept anzugeben. Was würden Sie denn tun, wenn Sie auf den Plätzen der Regierung säßen? Wir sind weit entfernt, der Regierung irgend welchen Blankoscheck zu geben. Wir warten ab, was sie leisten wird. Wenn sie aber den Anschein erwecken würde, als suche sie die Unterstützung der Rechten, dann würden wir mit Interesse des Volkes es für geboten halten, eine solche Regierung mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Nationalisten von hien und drüben arbeiten sich in die Hände. Wenn die Regierung sich in einer latenten Krise befindet, so mag sie sich bei den Demokraten bedanken. Wenn die Rechte mit dem Säbel rassist, so wirkt das nur lächerlich.

Abg. Koch-Weiser (Dem.): Diese Aussprache hat nur einen Wert, wenn alle Parteien sich einig sind in der Abwehr der gegnerischen Maßnahmen. Auch unsere Gegner haben Pflichten, die sie noch nicht erfüllt haben. Die Entente hat das Rheinland wie eine unterworfenen Kolonie behandelt. Ein französisches Pressebüro, das von Deutschland bezahlt werden muß, arbeitet nach dieser Richtung. Draconische Strafen wegen angeblicher Beleidigung oder wegen auffälliger Haltung gegenüber einem Offizier werden verhängt. In französischen Kreisen hält man die Sanktionen im wirtschaftlichen Interesse für notwendig. Durch diese Politik will man sich die Rheinlande politisch und wirtschaftlich angliedern. Von Deutschland kann man überhaupt keine Wiedergutmachung verlangen, wenn die Sanktionen fortbestehen. Wir werden mit Luxuswaren überschüttet. In einem Monat sind aus Frankreich für 172 Millionen Brandwein, für 50 Millionen Liqueure und für 9 Millionen Champagner eingeführt worden. (Bewegung.) Wie soll noch Geld für Reparationen übrig bleiben, wenn so viel für Luxusgegenstände hinausgeht. Der Weg der Regierung ist ein Leidensweg. Wenn Frankreich seine Politik der Ballanisierung Europas nicht aufgibt, wird es die Demokratie und die Republik in Deutschland vernichten. Ein Trost ist uns die Haltung der besetzten Gebiete. Jeder Terrorismus verknüpft die Rheinlande nur enger mit uns. Man mag unser Vaterland vernichten können, zerreißen kann man es nicht.

Abg. Höllein (Komm.): Die Rechte hat den Reichstag zu einem nationalistischen Nummelplatz gemacht. Gerade diese Kreise haben der Welt das Beispiel der Gewaltanwendung gegeben.

Abg. Dr. Deermann (Wahr. Sp.): Wenn die Franzosen tatsächlich die Pfälzische Republik errichten, kommt es im Westen zu einem Sturm der Entrüstung. Nicht Entrennung ist das wahre Ziel, wie das „Echo du Rhin“ behauptet, sondern Entdeutschung der Rheinlande. Dieses Land ist ferndeutsch! (Beifall.) Die unerlaubt eingeführten Waren mit... wir boykottieren. Die französischen Versuche, die v. ... en Gebiete von Deutschland abtrümmen zu machen, sind eine ungeheuerliche Beleidigung. So lange die Sanktionen bestehen, kann von einer Neubildung deutscher Länder im Westen keine Rede sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Wolf (D. Sp. Schluswort): Wer die Verhältnisse des Rheinlandes noch nicht kannte, muß erschüttert sein von dem Wilde, das sich hier entrollt hat. Ich habe den Eindruck, daß die Franzosen die Erfüllung unserer Reparationspflichten gar nicht wollen, damit sie neuen Anlaß zu Gewalttaten haben. Aber die Rheinlande werden so lange nicht verzweifeln, wie Deutschland ihnen die Treue hält. Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind sich alle Parteien einig in der Frage: Fort mit den Gewaltmaßnahmen. (Lebhafte Beifall.)

Damit ist die Interpellation erledigt.
Das Haus vertagt sich.

Die Unruhen in Oberschlesien. Amnestieerlaß.

Die interalliierte Kommission verkündigt folgenden Amnestieerlaß:

Die interalliierte Kommission gibt den Bewohnern Oberschlesiens bekannt, daß, gemäß den Anordnungen der interalliierten Kommission, die Kräfte der polnischen Insurgenten und der irregulären deutschen Formationen sich aus ihren Stellungen zurückziehen und am Abend des 5. Juli vollständig aufgelöst sein werden. Die Verwaltung Oberschlesiens wird von da ab wieder vollständig in den Händen der interalliierten Kommission ruhen. Allen nicht rechtmäßig gebildeten Formationen wird weder Autorität noch Gewalt irgendwelcher Art zustehen. Von dieser Unterwerfung befreit und zur Befestigung des Friedens sowie zur Milderung der bestehenden Rassengegensätze, beschloß die interalliierte Kommission, Amnestie für alle ungesetlichen Handlungen zu gewähren, die mit dem Aufstand in Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahme solcher Handlungen, die aus gewinnstüchtiger Absicht oder aus persönlicher Rachsucht oder aus Grausamkeit begangen wurden. Von der Amnestie sind jedoch alle Personen ausgeschlossen, die nach einem noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt in unbefugtem Besitz einer Schusswaffe oder von Explosivstoffen befunden werden. In der Erwartung, daß die Bevölkerung durch ihr Verhalten sich dieses Aktes der Milde würdig zeigen werde, sowie fest entschlossen, jeden Versuch einer Störung der öffentlichen Sicherheit zu unterdrücken, fordert die interalliierte Kommission die Oberschlesier auf, in Ruhe und voll Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der interalliierten Mächte die Entscheidung abzuwarten, die gemäß dem Versailler Friedensvertrag getroffen werden soll.

Berliner Pressestimmen.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat der Amnestieerlaß der interalliierten Kommission in Oppeln unter den ober-schlesischen Deutschen gewaltige Erregung hervorgerufen. Man wisse auf das Wort Lloyd Georges im englischen Unterhaus hin, daß man nicht eher ruhe werde, bis die Instizier des Aufstandes selbst zur Verantwortung gezogen seien. Als rechtmäßig gebildete Organisationen würde man die polnischen Ordnungswächter bestehen lassen. Korant und Le Ron seien eben in trauem Einverständnis miteinander. So könne man die Waffen in sicherer Gewissheit bringen oder nach Polen hinüberbringen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Amnestieerlaß: Der „Oberschlesische Wegweiser“, das Blatt Korantius, war bereits vor zehn Tagen in der Lage, zu melden, daß eine derartige Amnestie zu erwarten sei. Das Unglaubliche ist also nunmehr verwirklicht. Praktisch heißt aber Amnestie nichts anderes, als die von den Korant-Banden verübten Verbrechen, die unzähligen Plünderungen und zahlreichen Morde ungefährlich lassen. Die Unterwerfung der interalliierten Kommission unter die Korant-Forderung der Amnestie ist ein Faustschlag für die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens.

Politische Rundschau.

Die Todesstrafe im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag stand zunächst der Haushalt der Justizverwaltung auf der Tagesordnung. Ueber zahlreiche Anträge und Abschlüsse wurde einzeln abgestimmt und, da es viele Entscheidungen prinzipieller Natur gab, wurde in wiederholten Fällen die namentliche Abstimmung gefordert. Von wesentlicher Bedeutung war jedenfalls die Abstimmung, ob die Todesstrafe abgeschafft oder beibehalten werden soll. Der harte Kampf gegen die Todesstrafe ist auch diesmal vergeblich geführt worden. Nach kürzerem Nebegerächte stimmte die Rechte und das Zentrum geschlossen und der größte Teil der Demokraten für die Beibehaltung der Todesstrafe. So fiel der Antrag, was in der Sozialdemokratie lärmende Rundgebungen und Ausschreitungen der Kommunisten und Unabhängigen verursachte, die die Zentrumsparität im besonderen angriffen, der sie „christliche Heuchelei“ vorwarfen. Als jedoch die Abstimmungen über den Justiz-Etat beendet waren, als sich das Haus schnell zu leeren begann, und nun die kleinen Anfragen langweilig erledigt wurden, flaute die gereizte Stimmung ab und man beriet schließlich und friedlich über eine Reihe kleinerer Gesetzesentwürfe und ging dann zum Domänen-Etat über. Von wesentlicher Bedeutung war jedenfalls die Ankündigung der Regierung, es läge ein Gesetzesentwurf über das Disziplinarrecht für die preussischen Beamten vor und daß die neue Städteverordnung im Juli fertiggestellt sein werde.

Einigung in der Steuerfrage.

Wie wir erfahren, ist innerhalb der Regierung, nach längerer Aussprache und nach längeren, mehreren Tagelangen Beratungen eine Einigung in den Steuerfragen erfolgt. Es ist gelungen, die Gegensätze, die innerhalb der Regierung bestanden, durch Kompromisse zu beseitigen und so wird es dem Reichskanzler möglich sein, dem Reichstag, wenn auch noch nicht fest umrissen, so doch in lofer, teilweise freilich unverbindlicher Form ein Steuerprogramm vorzulegen. Er hat sich indessen noch vorbehalten, ob er dieses Steuerprogramm dem Reichstag noch vor seiner Vertagung, die nunmehr am Donnerstag erfolgen soll, vorlegen wird. Innerhalb der Koalitionsparteien hat ebenfalls nach längeren Beratungen in den hauptsächlichsten Dingen eine Verständigung herbeigeführt werden können. Das heißt, man ist nur im Prinzip über die einzelnen Steuern sich einig geworden, während über die Ausführungen der einzelnen Steuerentwürfe noch immer gegenteilige Ansichten bestehen, die das Fortdauern der Beratungen notwendig machen. Man hofft jedoch, in den nächsten Tagen auch über die Ausführungsbestimmungen der einzelnen Steuerprobleme sich einigen und so schließlich den Steuerausgleich bilden zu können.

Griechisch-türkischer Krieg.

Savas meldet aus Konstantinopel: General Muheddin Pascha, der Oberbefehlshaber der kemalistischen Truppen, zog in Ismid ein. Oberst Kiazim Bey wurde zum Stabskommandanten ernannt. Muheddin Pascha erließ sofort eine Proklamation, in der er die Sicherheit der Bevölkerung ohne Unterschied der Religion garantierte, und befahl, die Flüchtlinge, die sich an Bord der noch im Hafen liegenden Schiffe befanden, zu landen. Die Kemalisten beabsichtigen, wie Savas weiter meldet, die Küste des Volkes von Ismid gegen jeden Angriff von der See her zu besetzen.

Das offizielle türkische Komunique besagt, daß auf der Westfront die Türken auf Sabandja vorgehen und die Griechen auf ihrer Flucht in der Richtung auf Ede Zaria verfolgen.

Volles und von Nah und Fern

Flörsheim, den 5. Juli 1921.

* Die Wette gewonnen. Wie bereits am Samstag in unserer Zeitung erwähnt, wollte der 23jährige R. Dieser von hier den Handstand auf dem 27 Mtr. hohen Pfeiler der Drahtseilfähre am Main, stehen. Um 9 Uhr sollte die Wette ausgetragen werden. Zahlreiche Zuschauer hatten sich schon eine halbe Stunde vorher auf den beiden Ufern versammelt um Zeuge dieses waghalsigen Kunststückes zu sein. Pünktlich um 9 Uhr erschien R. Dieser unter der Menge. War dies ein aufgeregter, unruhiger Haufen Menschen, während Dieser überlegte. Nun kletterte er hinauf den Pfeiler hinauf. Oben angelangt begrüßte er die Umstehenden durch Winken mit den Armen. Mit den besten Wünschen, daß dem jungen Flörsheimer sein waghalsiges Unternehmen gelingen möge, starteten alle Augen auf die Spitze des Pfeilers. — Was niemand im Ernst für möglich gehalten, war nach einigen Minuten schon Wirklichkeit geworden. R. Dieser stand tatsächlich dreimal auf dem Kopf. Das darauffolgende Beifallsgelächter verkündete die gewonnene Wette.

— Kino. In spannenden Szenen rollt dieser neue Harry Piel-Film vorüber und zeigt eine solche Fülle von sensationellen Überraschungen, daß die Zuschauer den Geschehnissen mit atemloser Spannung folgen. Wenn Piel von dem Dach eines Omnibusses einen Todesprung wagt, mit dem Auto in eine Fluß stürzt, das fliegende Auto den Verbrechern abjagt usw. sind Szenen, die das Publikum in atemlose Spannung versetzen.

Das fliegende Auto, ein Film von 8 Riesen-Akten kommt am Mittwoch Abend in den Raingold-Vielspielen zur Vorführung. Außerdem kommt ein Lustspiel zur Vorführung.

* Gesangverein Niederfranz. Wir weisen darauf hin, daß der Gesangverein Niederfranz in seiner am Samstag Abend stattgefundenen außerordentl. Generalversammlung beschlossen hat, das Fest seines 25jährigen Bestehens am 2. Juli 1922 im größeren Stiele abzuhalten.

Sport und Spiel.

Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. — Drei Meldungen — drei Siege. Der letzte Sonntag war für den F. R. V. 08 wiederum ein Tag des Erfolges, konnten doch sämtliche Flörsheimer Mannschaften, welche zur Regatta des Städt. Ruder-Verbandes in Jechenheim gemeldet hatten, preisgekrönt zurückkehren. Ein seltenes Ereignis, daß ein Verein bei solch starker Konkurrenz dreimal als erstes Boot ankommt. Aber sportlich viel höher noch muß es bewertet werden, daß die Juniormannschaft (die Herren Jakob Kohl, H. Gorissen, Anton Habenthal, Georg Hahn, Steuer: Peter Dudenmann) ihr Rennen zweimal fuhr und zweimal gewann. Infolge Unwohlseins des wackeren, bis jetzt unbeflegten Ruderers Hans Gorissen mußte nämlich ein Ersatzmann (Herr Ludw. Messerschmitt) einspringen, wogegen die Offenbacher Germania, nachdem Flörsheim gewonnen hatte, protestierte. Nach Schluß der Regatta wurde das Boot aus dem Eisenbahnwaggon zurückgeholt und das Rennen nochmals mit Hans Gorissen im Boot ausgetragen. Das Resultat war das gleiche: Flörsheim blieb Sieger.

Der Verlauf der Rennen war folgender:
Begrüßungs-(Gast-)Vierer. Die Herren Jos. Kröble, Anton Habenthal, Hans Gorissen, Ludwig Messerschmitt, Steuer: Gg. Löhr: 1. Flörsheimer Ruderverein 1908 6²¹ 1/2, 2. Ruderverein Vorwärts-Offenbach 6²², 3. Wasserportverein Ludwigshafen 6²², 4. Wasserportverein Vorwärts Mannheim 6²³.

Junior-Vierer. (Mannschaft siehe oben) 1. Flörsheimer Ruderverein 1908 6²² 1/2, 2. Offenbacher Ruderverein Germania 6²³, 3. Flörsheimer Ruder-Klub Hassia 6²⁴, 4. Wülheimer Ruderverein Freiheit —.

Im Vorrennen schieden aus: 5. Wasserportverein Ludwigshafen, 6. Frankfurter Ruder-Gej. Borussia, 7. Frankfurter Ruder-Klub Alemannia, 8. Frankf. Ruder-Sportverein Amicitia.

Schüler-Vierer (die Herren Jos. Kohl, Georg Kohl, Karl Kohl, Josef Messerschmitt, Steuer: Hm. Ruppert): 1. Flörsheimer Ruderverein 1908 3⁴¹, 2. Ruder-Verein Vorwärts Offenbach 3⁴² 1/2, 3. Ruder-Verein Freiheit Wülheim —, 4. Ruder-Klub Möve Gr. Alheim —.

Im Vorrennen schieden aus: 5. Jechenheimer Ruder-Gej. 1910, 6. Offenbacher Ruder-Klub Germania, 7. Frankfurter Ruder-Sp. V. Amicitia, 8. Frankfurter Ruder-Verein Union, 9. Frankfurter Ruder-Gej. Borussia.

Die Rennen waren bei starker Konkurrenz sehr schön wie sich aus den angegebenen Zeiten ergibt. Der Empfang der siegreichen Ruderer am Bahnhof war begeistert und herzlich. Der Flörsheimer Ruderverein 1908 hat bewiesen, daß er, abhold jeden Klimbims und äußerlicher Aufmachung, die Ziele des vollständigen Ruderports erfolgreich vertritt. — Die schönen Ehrenpreise sind für einige Tage im Schaufenster des Kaufhauses am Graben ausgestellt.

Offener Brief.

Wie aus der Nummer 72 des Flörsheimer Anzeigers ersichtlich ist, haben die verschlossenen Vertrauensmänner der Zentrumsparlei in ihrer am 29. 6. ds. Js. stattgefundenen Sitzung Stellung genommen gegen meine Person, betreffs meiner Entlassung aus der Gemeindeverwaltung, sowie meiner vorläufigen Amtsenthaltung als Beigeordneter. Ich habe zu dieser Entschliessung folgendes zu erwidern:

Zunächst erteilt es einem wirklich an, sich in Volem einzulassen mit Leuten, die sich in ihrem Wahn einbilden, allein die Verurteilten zu sein, die das Heil der Flörsheimer Bevölkerung bringen werden. Betrachtet man aber diese Leuten in ihrer nackten Form, so finden wir eine Stelle an ihnen, die sie kennzeichnet, daß sie weiter nichts sind, als ein feiges Geschlecht, das Produkt ihrer Umgebung. Ihre Ideen und Gedankengänge, die nur auf einer Richtung eingekerkelt sind, gaben mir den öfteren den Beweis, welch Geistesfinder sie sind. Ihre verknöcherte politische Weltanschauung, gegenüber eines Andersdenkenden, haben keine Grenze. Diese Männer schrecken selbst nicht zurück vor der Verleumdung und Lüge, wie aus der oben erwähnten veröffentlichten Entschliessung hervorgeht.

Ich halte es für meine Pflicht für die Behauptungen an dieser Stelle den Wahrheitsbeweis anzutreten.

1. Fest steht, daß ich nicht gegen meine prinzipielle Entlassung Einspruch erhoben, sondern nur protestiert habe gegen die schroffe Handlungsweise mit der man mir meine plötzliche Entlassung herbeiführte, indem man mich auf der einen Seite mitten in der Woche, von meinem Arbeitsverhältnis entfernte, und zwar an dem Tag, an welchem der Bescheid kam, daß ich vorläufig meines Amtes als Beigeordneter enthoben sei, und auf der andern Seite bis gestern noch die genannten Personen der anderen Parteirichtung, auf welche die Vertrauensleute der Zentrumsparlei in ihrer Entschliessung hinweisen, beschäftigt wurden. Aus dieser Darstellung geht klar hervor, entweder wurden die Vertrauensleute der Zentrumsparlei von ihren Obleuten belogen, oder versuchen des Herrn Knechte durch diese Schreibweise in ihrer Entschliessung die Blöße ihres Gewaltigen mit Ratten zu verdecken, damit nicht der letzte Rest von ... an ihm verloren geht.

2. Ferner heißt es in der Entschliessung: Das Wohl der Gemeinde liegt nicht in einseitiger Parteiwirtschaft oder darin recht viele Futterkrippen für Parteigänger zu schaffen usw. Nun frage ich die Öffentlichkeit, wer hat denn schon jahrzehntelang und auch heute noch die Partei- und Vetterwirtschaft in unserer Kommune geführt, hat man nicht noch bei den letzten Gemeinderatswahlen versucht, sogar eine Familienwirtschaft einzuführen, indem man drei Familienglieder als Vertreter der Gemeindeangehörigen, in das Ortsparlament entsenden wollte, sehen wir sie nicht alle von einer Parteirichtung an der Gemeindefutterkrippe stehen, ja sogar schon solche, die im Laufe der Jahre Futterneidig geworden sind. Denken vielleicht die Vertrauensleute der Zentrumsparthei der Bevölkerung Glauben zu machen, daß ich als Anhänger der U. S. P. auf dem Rücken, den ich in der Gemeinde inne hatte, geklettert habe, o wie naiv! Nur möchte ich Euch an die Worte des Bürgermeisters erinnern, der in einer Sitzung vor noch nicht allzulanger Zeit gesagt hatte: „Der Theis nimmt mir eine große Last meiner Arbeit ab, das muß ich ihm umwunden zugeben.“ Ihr Vertrauensmänner der Zentrumsparthei, davon seid ihr doch wohl auch überzeugt, wenn ich ein Mensch ohne Charakter wäre, würde ich leider so viele gibt, und ich nach der Pfeife des Herrn Bürgermeisters während meiner 21-jährigen Beteiligung in der Verwaltung getanzelt hätte, daß er mich doch sicher auch eingesehnet und zu seinen Jüngern gemacht hätte. Aber nein, lieber Elend zu Grunde gehen als auch nur einen Finger breit von meinen Prinzipien preisgeben. Zwischen Theis und Laud bestehen zwei Weltanschauungen, die unüberbrückbar sind, und so liegt es im Gesetz der Natur, daß der Stärkere den Schwächeren vernichtet, um damit seine Machtposition zu erhalten, bei den heutigen Verhältnissen mußte es so kommen, wie es voraus zu sehen war.

Ich mußte meine Stellung unter dem Druck des schlimmsten Terrors verlassen. Über den Hergang meiner persönlichen Entlassung sind keine zwei Vertrauensleute der Zentrumsparthei orientiert, und deshalb auch nicht in der Lage, ein objektives Urteil abzugeben. Ich werde den Hergang, wenn es notwendig gemacht wird, wortgetreu veröffentlichen.

3. Weiter heißt es in der Entschliessung: Meine vorläufige Amtsenthebung als Beigeordneter und meine Entlassung sei eine streng zutrennende Angelegenheit. Erstere sei Sache der Aufsichtsbehörde, die ihr Urteil auf Grund der Tatsachen bildet, die aber von mir in bebauerlicher Weise unterschlagen würde, oder ich versuchte sie jetzt in ein schönes Licht zu stellen.

Dieser Satz redet Bände, und er gibt jedem Denker zu verstehen, von wessen Geist die Vertrauensmänner der Zentrumsparthei besetzt war. Wie eine Meute jagt man über mich her, und weil ich mit aller Entschiedenheit gegen den Lug und Trug ankämpfe, straft man mich mit Lüge und man wirft mir vor, ich verachte jetzt den Vorgang in ein schöneres Licht zu stellen. Ich will mir im Traum nicht ein „Der Wahrheit die Ehre!“ Ich pflege auf Unter und Titel! Was mir über liegt, ist das: Rein aus der Schlammflut heraus zu kommen, der Wahrheit Bahn zu brechen, Verleumdungen und Entstellungen dem Wahren gegenüber zu stellen, um so erzieherisch auf meine Mitmenschen einzuwirken.

Das Urteil haben bereits die Vertrauensmänner der Zentrumsparthei in ihrer Sitzung, wie aus ihrer Entschliessung hervorgeht über meine Person gesprochen, und diesem Vorurteil zeigt sich das Spiegelbild mit welchen Waffen in Punkt Amtsenthebung, diejenigen, die mit dieser Angelegenheit zu haben, gegen mich ankämpfen. „Aber freut Euch mal nicht zu früh!“ Trotzdem und alledem halte ich vor wie nach meine Behauptungen aufrecht. Ich habe weiter nichts getan, als das, was ich als Vertreter der Gemeindeangehörigen verpflichtet war zu tun, nämlich unverscholen die Wahrheit gesagt, ob das etwas ungehobelter ausgefallen ist, als in Wirklichkeit sein soll, ändert an den Tatsachen nichts. Wenn es sein muß, ihr Vertrauensmänner der Zentrumsparthei, so greife ich aus Eurer Mitte Leute heraus, die über mich jetzt Gericht sitzen, die mich es bestätigen müssen, auf Grund einer früheren Aussprache, daß die Kritik, die ich an dem Bürgermeister geübt habe, berechtigt ist, weil auch schon manchen von Euch die Macht des Bürgermeisters am eigenen Leib verspürt hat in einer Zeit in der noch „Heil Dir im Siegertranz Trumpf war.“

Ob die Anhänger der Zentrumsparthei mit dem Vorurteil ihrer Vertrauensleute einverstanden sind, will ich dahingestellt sein lassen.

Ich komme zum Schluß und sage, daß die Grundraster auf dem die Entschliessung vom 29. 6. 20. 20. steht, nicht auf festem Boden stehen. Lug, Trug und Entstellungen der Tatsachen sind die Bausteine, die man dazu verwendet hat. Möge sich mancher die Bibelworte zu Herzen nehmen: „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel!“

Heinrich Theis, Beigeordneter a. D.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Nit daß der meht, ess wär Moosfond oder Gruwe-
fond, Zinn- oder Flugfond, ess iss ebbes immer de
Konsumentestond. Un do jed Zeit ehr Schenie uff die
Welt bringt, wuse brauch, hod se aach ehr Zeit, wu
ich ehr opasse. Un do mer noch nit in dem Phrasedies
sein, wu ooner ju vill hod, wie de onner, misse mer
halt noch med unserm Dabbeziergeld haushälterisch um-
welt. Un wonn mer in de Zeitding lest, daß dess Fund
Rindflaasch 8 Emm koste dut, dess wu noch verr forgem
12 un mieh Mad gekost hod, do duhn sich die drieme
Wage ebbes lichte un dess alt Roddippe, wu owu-

noch de Rosttrond hod, von de scheele Wassersuppe, wu
in de lehdde Johrn dreinn warn, werd ebei gehold un
de Sunndag kimmst Flaasch enenn, un zwar richdig
Rindflaasch, kon Trapptrapp, vome alde Klepper, dess
wu mer als hinnerfich-redour-zurück enenn gehuft hod.
Die Zeite hunn sich geänert, un do misse mer med-
gieh. „Ehr Kinner“, sehd de Vadder un die Mudder,
„ehre kennend noch e bisje wadde med eirn Schuh mache,
un eier Mondour kennend ehr im Summer noch e bisje
schone, mehr wolle mohl ferr de Wlage sorge! Ess gibb jo
Rindflaasch, un do hun mer all ebbes, do hunn mer
e gut Supp un aach e bisje Flaasch!“ Die Mudder
awwer, der all die Penning dorch die Finger giehn,
mecht schunn werre e düster Gesicht un sehd: „Wonn
awwer dess Geld longe soll, bis de Vadder werre
Zahldag hod, do derse mer awwer too Vorsicht esse zu
unserm Salat morje Owend!“ De Vadder sieht de
Mutter oom Gesicht oo, dass de Flaasch strecke will
un iss aach domedde ennestonne, daß mer med eme
Deller Flaaschsupp sefriere konn seu un die Mudder
ferr de Salat oom Flaasch e paar Frigabelle mecht.
Do sein die Kinner noch frueher wie se dess geheht
hunn. Zum Meddagesse hod mer se nit se ruse brauche
un zum Raachdasse warn se all do. Un wie hodds en
all geschmedt!? De Vadder hodds merreime oogespigde
Hölzie die Sehne zwische de Zäh' eraus gebohrd un
gejahd: „Dess war doch too Rindflaasch, dess iss
höchstens Flaasch gewest vome alde Boote odde e
Vorsicht, wie die Kachuff soohn. Do mer awwer
ferr dess bisje Geld nit vill un nit vom beste frieche
kon, sein mer aach ju sefriere. Awwer e Sprichwort
fällt mer enn, dess mer aach de Zeit oobasse kennt.
Ess kennt jedd haje:

„Ess iss bestimmt in Gottes Rat,
Dass mer vom liebste, was mer hodd,
Noch e bisje hodd!“

Em Dabbezierseubremser.

Britettsausgabe.

Am Mittwoch, den 6. Juli gelangt auf Feld 5 der
der Kohlenkarte ein Centner Britetts zum Preise von
16.30 M bei nachbezeichneten Kohlenhändlern zur Ver-
ausgabe.

Bei Herrn Reim, Nr. 1—200

Bei Herrn Hahn, Nr. 201—500

Bei Frau Bettmann Wtw., Nr. 501—700

Bei Herrn Schleidt, Nr. 701—920

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1921.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch nachmittag von 2—4 Uhr wird
auf dem alten Rathaus ausgegeben: Schmalz pro Pfd.
9 M, Zwieback pro Paket 1.75 M, Reis pro Paket
1.75 M, Bohnen pro Pfd. 1.50 M, Grünernmehl pro
Paket 1 M, wollene Socken pro Paar 12.50 M Stearin-
kerzen Stück 1 M.

Flörsheim, den 5. Juli 1921.

Der Bürgermeister: L a u d.

Nächstenhilfe eint
Wohlfahrtsverein
Flörsheim 9m

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der
Mütterberatungsstelle findet am
Mittwoch, den 6. d. Mts. nach-
mittags von 3.30 Uhr im St. Josefs-Haus, Graben-
straße statt.

Geschäftsf. Aussch. des Wohlfahrtsvereins:
Fritz Noerdlinger, Lorenz Hartmann,
Vorsthender Schriftführer

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwägerin und Tante Frau Wtw.

Katharina Rühl

geb. Dreisbach

Samstag abend 7 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten nach langem, schwerem mit grosser Ge-
duld ertragenem Leiden im Alter von 70 Jahren, zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Rühl

Familie Martin Wagner

Familie Wilhelm Rühl

Familie Georg Westenberger

Familie Karl Rühl

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1921.

Die Beerdigung findet statt: Heute Dienstag, den 5. Juli, nachmittags
4 Uhr vom Trauerhause Hauptstrasse 1 aus. Das erste Seelenamt ist am
Mittwoch um 6.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Amt für den gefall. Martin Schuhmacher, 6½ Uhr
Amt für Maria Schwab und Sohn Peter.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Schwester Justina im Schwestern-
haus, 6½ Uhr gef. Segensmesse.

Bereins-Nachrichten.

Kirchenchor. Mittwoch Abend 9 Uhr Gesangsstunde.

Kameradschaft 03. Heute abend 9 Uhr Versammlung bei Kamerad
Meßerschmidt.

Turnverein von 1861. Es werden alle Mitglieder gebeten, welche
am Wettschwimmen in Ostrift (Gautumfest) teilnehmen
wollen, sich beim 1. Vorsitzenden Benzel bis Freitag Abend
8. Juli 21, zu melden. Auch Schwimmer, welche dem
Berein nicht angehören, können als Mitglieder beitreten,
und am Wettschwimmen teilnehmen.

Freie Sportvereingung. Mittwoch, den 6. Juli abends 8 Uhr
Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung haben
alle Mitglieder zu erscheinen. Abteilungs-Radsfahrer. Heute
Abend 8 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Radsfahrer. Wich-
tige Tagesordnung. Gleichzeitig Fahrten im Sangerheim.

Bereinigter Kameraden 1902. Freitag Abend 8 Uhr Versammlung
im Sangerheim. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
erwünscht.

Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen. Am Donnerstag, den 7. Juli
abends 8 Uhr findet im Sangerheim eine Mitglieder-
versammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten wegen
wichtiger Tagesordnung vollständig zu erscheinen.

Gesangverein Viedertanz. Mittwoch Abend punkt 8.45 Uhr
im Taunusfächchen Gesangsprobe

Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer silbernen
Hochzeit und Verlobung sagen wir allen Freunden und Be-
kannten sowie der Club Prohsinn unseren

herzlichsten Dank.

Peter Wagner und Frau

Anton Klerner

Maria Wagner

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1921.

Maingold-Vichtsple (Sangerheim)

Mittwoch abend 830 Uhr

Harry-Viel-Abenteuerfilm

Die Sensation

Das fliegende
Auto

Abenteuerdrama in 6 Akten

2600 Meter. Man frage

Harry-Viel-Kenner:

Antwort: Klassisch.

Die Direktion: P. J. Duchmann.



Eingetroffen

Stangen-Käse

(feinster Limburger) Pfund 14.— Mark

Heinrich Schmitt, Drogerie.

Empfehle mich im
**Weiß- u. Bunt-
Stiden**

Hohlraumnähen, sowie
Anfertigen sämtlicher Hand-
Arbeiten.

Frau A. Dreisbach Wwe.
Flörsheim, Grabenstr. 11.

Eine fast noch neue

Mandoline

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Am Sonntag Abend wurde
im Gasthaus zum Taunus
eine

goldene Damenuhr

verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten dieselbe im
Verlag gegen sehr gute Be-
lohnung abzugeben.

Schranf-Papier

neu eingetroffen bei

Heinrich Dreisbach,

Flörsheim, Karthausstr. 6.

Kleine Meldungen.

Kaiser Karl.

Wien, 2. Juli. Wie das „N. Z.“ aus Wien berichtet, wird der frühere Kaiser Karl nach der französischen Riviera überföhrd, nachdem er weder von Spanien noch von Griechenland die Erlaubnis zur Einreise erhalten habe.

Polnisches Finanzjeld.

Warschau, 2. Juli. Die polnische Saluta verschlechtert sich immer mehr. wurden vor einer Woche noch 24 polnische Mark für eine deutsche Mark bezahlt, so werden heute 37 gefordert und bezahlt. Die Bemühungen des Finanzministers, die polnische Saluta in geordnete Verhältnisse zu bringen, scheinen wenig Erfolg zu haben. In Bromberg und Posen sind große Mengen falscher polnischer Noten im Umlauf. In einzelnen Orten verweigert man die Annahme von polnischem Geld.

Die Regierungskrise.

Rom, 2. Juli. Die Nicola hat — einer Stefani-Meldung zufolge — den Antrag zur Kabinettsbildung abgelehnt. Wahrscheinlich wird nunmehr Bonomi mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Dementi.

Athen, 2. Juli. Die Nachricht, daß Griechenland Sowjetrußland den Krieg erklärt habe, wird dementiert.

Die Friedensresolution.

Washington, 2. Juli. Der Senat hat die Kompromiß-Resolution, die den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland u. Oesterreich andererseits beendet, mit 38 gegen 19 Stimmen angenommen. Damit hat der Kongreß die Kompromißresolution endgültig verabschiedet. Sie geht jetzt zur Unterzeichnung an den Präsidenten Harding.

Das modische Kleid für allgemeinen Bedarf.

(Nr. 537.)



Nr. 1144.
Kleid mit breiter Schulter
und Mittelstück.

Nach wie vor werden die praktischen und bequemen Kleider mit Vorliebe getragen. Wenn nicht in Wolstoffen, dann in leinen Geweben oder Keinen gefertigt, machen sie stets den Eindruck des Günstigen. Dem strengen Charakter der Linie paßt sich auch die Garnitur an, die meist nur in Knöpfen oder Borten, bezogenen Silberstein besteht. Oft bevorzugt man auch nur halbdie Steppereien in abwechselnden Farben, die sich in Knopfloche ausgeführt, plastisch abheben.

Das für Keinen wie für andere herbe Stoffe geeignete Kleider wirkt durch seine schlanke, hochgeschlossene Form besonders modern. An unserer Vorlage aus lila Keinen erhält es sein reiches Gepräge durch die breite schwarz ausgeführte Stidreife, die sich in schmaler Form als Kermel- und Strickengabelschluß wiederholt. Das glatte Oberkleid hat stark verbreiterte Schultern, an die sich der lange Kermel glatt anseht. Vorn herunter durch Knöpfe geschlossen, wird das Kleid durch einen lose umgelegten Gürtel leicht zusammengehalten, unter dem der Rock in leichten Falten hervorragt. Favoritschnitt Nr. 1144 (6) der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, Preis 4 M. in 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite.

Favoritschnitt hierfeldt erhältlich bei:

— Käthi Ditterich, Kaufhaus am Graben. —

Die Reinigung eines Großwasserterraum-Kessels

im Ganzen zu vergeben.

„Keramag“ Keramische Werke A.-G.

Empfehle als Spezialität:

trichterlose Sprechmaschinen

(Grammophone)

in allen Preislagen. Die neue trichterlose Sprechmaschine gibt mit einer Naturtreue das gesungene und gesprochene Wort sowie orchestrale und instrumentale solistische Vorträge wieder, daß Jeder staunt, der das zum erstenmale hört. Für Interessenten gern Vorföhrung der neuesten Apparate und Platten in meinem Geschäft. Mir bekannten Personen liefere auch Apparate auf Teilzahlung

Sch. Dreisbach

Kartäuserstraße 6 — Telefon 59.

Achtung! Hervorragende Neuheit!
Das Herstellungs- und Vertriebsrecht des patentamtlich geschützten, überaus praktischen und in jedem Haushalt unentbehrlichen
Dokumentenschrankes Ideal
mit Schreibtisch (D. R. G. M.) (D. R. P. a.)



geschloßen im Gebrauch für den Regierungsbezirk Wiesbaden habe ich erworben und empfehle mich zur prompten Lieferung desselben. Der Schrank bewahrt jedes Schriftstück wohlgeordnet auf und ist gleichzeitig durch eine verbläufende Einrichtung ein gut brauchbarer Schreibtisch. Schreibfläche ist 90 mal 62 Ctm. Der Dokumentenschrank „Ideal“ mit Schreibtisch ist ohne jegliche Verpflichtung zu jeder Zeit in meiner Wohnung oder in den Geschäftsräumen der Flörsheimer Zeitung (D. Dreisbach, Kartäuserstr. 6) zu besichtigen. Ein jeder Handwerker, Gewerbetreibende und solche die ihre Papiere im Vertikow oder Kommode aufbewahren, sollten so einen Schrank ihr eigen nennen. Der Preis für einen Schrank mit Tisch aus Kiefernholz in gewünschter Tonart gebeizt und mattiert M. 80.— Desgleichen aus Eichenholz M. 850.— Ausführliche Prospekte bitte kostenlos zu verlangen. Alleiniges Herstellungs- und Vertriebsrecht für den Regierungsbezirk Wiesbaden besitzt
Johann Ant. Staab, Schwanheim
Schreinermeister Taunusstr. 13

David's extra billiger Reflammeverkauf

dauert fort und bietet Ihnen günstige Kaufgelegenheit! Solange Vorrat reicht! Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schwarze Kindbox-Kinderstiefel Gr. 27-30	52.50
Gr. 31-35	58.50
Braune Kinderstiefel, echt Vortals Gr. 27-30	98.—
Gr. 31-35	105.—
Damen-Halbhuhe mit Vack mod. Formen Gr. 68.—, 78.—, 87.—	
Damen-Vackhalbhühe, elegante Form	118.—
Braune Damenhalbhühe, echt Chevreau, mod. Form	105.—
Kindbox-Damenstiefel, gar. Lederbrandsohle Gr. 38.—, 42.—, 46.—	108.—
Echt Vortals-Damenstiefel, garan. Lederbrandsohle mit und ohne Vackappen	128.— 115.—
R.-Chevr.-Damenstiefel mit niedriger Absatz 38-42	98.—
Damen Vackbei. Stiefel mit farb. Einsatz, la Qual.	138.—
Schw. R.-Chevr.-Herrenstiefel mit Vack, garan. Lederbrandsohle	128.—
la Strapazierstiefel	138.—
Arbeitsstiefel für Männer, genagelt, Lederbrandsohle	128.—
Rotbraune R-Box-Herrenstiefel, elegant	168.—
Vertags-Knabenstiefel ohne Futter, Lederbrandsohle Gr. 36-39	85.—
Feld-Frauenstiefel, Lederbrandsohle, Gr. 38-42	85.—
Fußballstiefel, sowie weiße und braune Turnschuhe enorm billig!	

Schuhhaus Gebr. David, Mainz

Schulterstraße 35

Ecke Bebelgasse.

Bestellungen auf Drucksachen sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker
Bahnhofstraße Fischergasse
in Eddersheim

la, staubfreies Fußbodenöl hellgelb, echtes holl. Leinöl roh und gekocht, Terpentinöl rein und Stocatt, sowie alle Lacke und Farbwaren trocken und strichfähig in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Flesch, Flörsheim a. M.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Frauenzeitung — Jugendwarte Wirtschaftswarte — Der Sonntag und tägl. Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 6 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Ich kaufe
Lumpen, Papier,
Flaschen, Alteisen und
alle Metalle
sowie Gasenelle
zu höchsten Tagespreisen. Auf
Bundsch wird stets abgeholt.
Gg. Mohr 2.,
Untermainstraße 39.

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
In Apotheken und Drogerien
30-45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich
nur 2-3 Stunden Tätigkeit. Pro-
spekt No. 807 gratis.
P. Wagentrecht Verlag, Leipzig

Photographisches Atelier Samson & Co., Mainz

Grosse Bleiche 281/10 gegenüber dem neuen Brunnen

empfehltsich in allen modernen PHOTOGRAPHISCHEN ARBEITEN, AUFNAHMEN und VERGRÖßERUNGEN zu billigsten Preisen. VEREINE, CONFIRMANDEN und COMMUNIKANTEN erhalten Ermässigung.

SAMSON & CO.

Atelier ersten Ranges

nur MAINZ

Grosse Bleiche

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl und Zughodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erbs- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main, Telefon 98

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luisenstr. 17.

Lieferung gebiegener

Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

Berliner
Flussirte
Leitung

Heute neue Nummer

Gänskippelschorsch's Abenteuer

in 4 Hefchen à 50 Pfennig

erhältlich bei

Heinrich Dreisbach, Kartäuserstraße 6.